

bierte sich mit der Errichtung der faschistischen Diktatur der extrem aggressive, chauvinistische und terroristische, auf Hochrüstung, Kriegsvorbereitung und Krieg orientierte Typ.

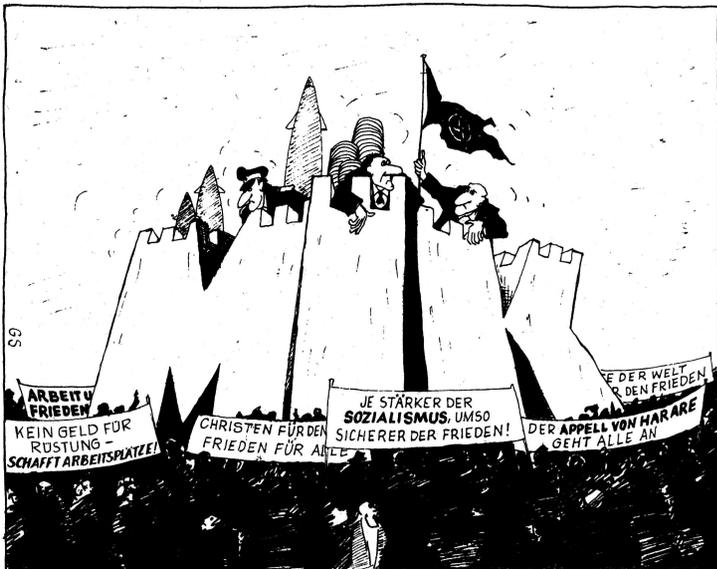
Die reaktionärsten und aggressivsten Kräfte Deutschlands entfachten den zweiten Weltkrieg und brachten vielen Völkern Tod, Vernichtung und Elend. Die USA, in der Front der Antihitlerkoalition, trugen zur Zerschlagung des faschistischen Aggressors bei. Aber unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg erhielten in den USA die Kräfte der Monopolbourgeoisie Oberwasser, deren erklärtes Ziel es war, von der gemeinsamen Politik der Antihitlerkoalition abzurücken, ein Übergreifen des revolutionären Weltprozesses zu verhindern und mittels atomarer Erpressung die Weltherrschaft zu erringen.

Doch nach dem zweiten Weltkrieg haben sich in der Welt gravierende soziale Umgestaltungen vollzogen, die das internationale Kräfteverhältnis und damit die Existenzbedingungen des Imperialismus grundlegend veränderten. Welche Veränderungen sind das?

Dem Imperialismus steht nicht mehr allein nur ein sozialistischer Staat, sondern ein sozialistisches Weltssystem gegenüber, das nicht nur Frieden fordert, sondern infolge der Durchsetzung der militärstrategischen Parität auch Frieden gebietet.

Die Arbeiterbewegung stellt eine machtvolle Kraft im Kampf um die Verteidigung des Friedens dar. Weltweit wirkt die internationale Friedensbewegung; sie ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden Faktor der Politik geworden.

Weiterhin ist jetzt die Existenz des Imperialismus untrennbar mit dem Wirken dreier Rivalitätszentren des kapitalistischen Systems verbunden, zwischen denen ein heftiger Konkurrenzkampf mit zunehmend scharfen Zuspitzungen tobt. Die weltpolitischen Ambitionen der führenden



„Ganz schön eng geworden unser Entfaltungsraum!“

Zeichnung: Gerd Sadzinski

imperialistischen Macht, der USA, das Streben nach globalem Hegemonismus, sind nicht identisch mit den spezifischen Interessen der anderen imperialistischen Staaten.

Schließlich ist der Imperialismus heute ohne sein früheres koloniales Hinterland. Es wachsen die Autorität und das Gewicht der Bewegung der nichtpaktgebundenen Länder im Ringen um Frieden und Sicherheit.

Vor diesem Hintergrund vollzieht sich ein Prozeß der Anpassung. Es ist die Reaktion des Imperialismus auf sich gesetzmäßig zu seinen Ungunsten vollziehende Veränderungen der äußeren und inneren Existenzbedingungen. Die entscheidende Bedingung, die der Imperialismus beachten und in seinen Handlungen - bei Strafe des Untergangs - in Rechnung zu stellen hat, ist die unumstößliche Tatsache, daß zwischen den beiden Großmächten der zwei Systeme bzw. ihren beiden Militärkoalitionen militärstrategische Parität existiert.

Wenn vom Zwang des Imperialismus zur Anpassung an die Erfordernisse des Friedenserhalts die Rede ist, so konkretisieren sich diese Erfordernisse in einer Reihe von Faktoren.

Erstens vollziehen sich in der Monopolbourgeoisie Differenzierungsprozesse insofern, daß der von ihrer aggressivsten Gruppierung verfolgte Kurs der Konfrontation, der Hochrüstung und der Kriegsvorbereitung immer mehr in Widerspruch mit den Gesamtklasseninteressen der Bourgeoisie gerät. Der militaristische, abenteuerliche Kurs beschwört die Gefahr der Auslösung eines Nuklearkrieges - allein schon durch menschliches oder technisches Versagen - herauf und damit die Infragestellung des kapitalistischen Profitsystems.

Zweitens eignet sich mit dem Wettrüsten eine zahlenmäßig kleine Gruppe der herrschenden Klasse im Imperialismus, eignen sich jene Rüstungskonzerne, die sich als Schmarotzer der Hochrüstung betätigen, auf Kosten des zivilproduzierenden Monopolkapitals einen wachsenden Teil des monopolistischen Extraprofits an. Während sich das strategische